

KPÖ (O) - Korrespondenz mit der deutschen Linksopposition, 1928-1932

34 Dokumente, 50 Seiten, Abschriften und/oder Faksimile

Wir können folgende Korrespondenzen der KPÖ (Opposition) mit der deutschen Linksopposition dokumentieren:

KPÖ (Opposition), Korrespondenz mit der deutschen Linksopposition, 1928-1932	Bemerkungen	Datum	Seiten	A/F¹
1928				
Leitung der KPÖ (O) an die Reichsleitung der Opposition		9.1.1928	1	F
Leitung der KPÖ (O) an die Reichsleitung des Leninbundes		9.2.1928	1	F
Leitung der KPÖ (O) an die Leitung der KPD (O)		22.1.1928	1	F
Leitung der KPÖ (O) an die Leitung der Opposition (Marxisten-Leninisten) in der KPD		22.1.1928	1	F
Volkswille (Guido Heym) an Josef Frey		29.2.1928	1	F
Leitung der KPÖ (O) an die Reichsleitung der Linken Kommunisten (Berlin)		[ca. März 1928] ²	4	F
Reichsleitung der Linken Kommunisten (Leninbund) an die KPÖ (O)		30.3.1928	1	F
Reichsleitung der Linken Kommunisten (Leninbund) an Werter Genosse		30.3.1928	1	F
Leitung der KPÖ (O) an Hugo Urbahns		6.4.1928	1	F
Hugo Urbahns [an Josef Frey] mit Beilage		10.4.1928	3	F
Volkswille (Guido Heym) an Josef Frey		18.4.1928	1	F
Reichsleitung des Leninbundes an die Leitung der KPÖ (O)		23.4.1928	1	F
Leitung der KPÖ (O) an die Reichsleitung des Leninbundes (Linke Kommunisten)		4.5.1928	1	F
„Volkswille“ an die Redaktion der „Arbeiterstimme“		4.6.1928	1	F
„Volkswille“ an Werter Genossen [Josef Frey]		11.6.1928	1	F
Reichsleitung des Leninbundes an die KPÖ (O)		22.12.1928	1	F
„Volkswille“ an Josef Frey		29.12.1928	1	F
17 Korrespondenzen			22	

¹ A = Abschrift, F = Faksimile

²² Die Resolution *Über die Aufgaben der Linken Kommunisten* wurde von Arkadi Maslow Ende Jänner 1928 an Kurt Landau gesandt. Das Dokument wurde auf der Reichskonferenz des neu konstituierten Leninbundes am 4. März 1928 von den Delegierten angenommen. Die von Josef Frey für die Leitung der KPÖ (Opposition) verfasste Antwort ist zwar undatiert, dürfte aber kurz nach der Leninbund-Reichskonferenz entstanden sein.

1929				
Reichsleitung des Leninbundes an die KPÖ (O)		5.1.1929	1	F
Reichsleitung des Leninbundes an XXX		14.1.1929	1	F
Leitung der KPÖ (O) an die Reichsleitung des Leninbundes (Linke Kommunisten)		23.1.1929	8	F
„Trotzki-Hilfe“ (Hugo Urbahns) an XXX		20.2.1929	1	F
Leitung der KPÖ (O) an die Reichsleitung des Leninbundes (Linke Kommunisten) - Trotzki-Hilfe		29.2.1929	1	F
Internationale Trotzki-Hilfe (Hugo Urbahns) an XXX		17.4.1929	1	F
Theo Kögler an die Redaktion der „Arbeiterstimme“		20.4.1929	1	F
Leitung der KPÖ (O) an die Redaktion des „Volkswille“		25.4.1929	2	F
Verwaltung der „Arbeiterstimme“ an die Redaktion des „Volkswille“		25.4.1929	1	F
Verwaltung der „Arbeiterstimme“ an die Redaktion des „Volkswille“		23.5.1929	1	F
Reichsleitung des Leninbundes an die Verwaltung der „Arbeiterstimme“		27.5.1929	1	F
11 Korrespondenzen			19	
1930-1932				
[XXX aus Berlin] an die Redaktion der „Arbeiterstimme“		23.6.1930	1	F
Hugo Urbahns an Josef Frey		[20.1.1931] ³	1	F
[Josef Frey] an Hugo Urbahns		1.2.1931	1	F
Leitung der KPÖ (O) an die Redaktion der „Permanenten Revolution“		1.7.1931	2	A
Josef Frey an Anton Grylewicz		5.2.1932	3	A
Leitung der KPÖ (O) an Anton Grylewicz		9.5.1932	1	A/F
6 Korrespondenzen			9	
gesamt 34 Korrespondenzen			50	

³ Datum des Poststempel

am 9. Jänner 1928.

An die Reichsleitung der Opposition i.d. KPD
zu Händen des Leni. Hugo Urbahns, Berlin N. 87 Jagowstrasse 44.

Brüder Genossen!

Wir fühlen uns verpflichtet auch folgendes mitzuteilen:

Wir haben, wie Ihr wisst, die ~~A~~ "Arbeiterstimme" seit 1. Dezember ~~1927~~ 1928 wöchentlich erscheinen lassen. Bis zum 1. Dez. wurde das Blatt ausschließlich durch unsere Freunde kelpiert und konnte sich über lassen halten. Die Verlustage des ~~Wochentickets~~ durch unsere Freunde allein übersteigt die Kräfte unserer Organisationen, die wöchentlich 2000 Stimmen absetzen müssen, damit das Wochenblatt defizitlos erscheinen kann. Es hat sich als untraglich erwie-
derersehntesten wir bei der sozialdemokratisch organisierten Kelpenteuren-
sation auf sehr großen Widerstand. Da das Wochenblatt bisher mit einem politischen Defizit von 60 Schilling erscheinen ist, die Verluste der Graphiken ohne das Blatt pro Kultur um weitere 15 S versteuern wird, die Stiftungsbeiträge keiner kaum ausreichen, um die Prägeundekosten der Opposition zu decken, so sehen wir uns gezwungen, die "Arbeiterstimme" ab 1. Februar wieder vierzehntig erscheinen zu lassen.

Mit kommunistischem Gruß

Die Administration der "Arbeiterstimme"

am 9. Jänner 1928.

Konferenz.

An die Reichsleitung des Lenibundes
(Linke Kommunisten)

Berlin.

Werte Genossen!

Wir sind zu unserem Bedauern aus finanziellen Gründen nicht in der Lage die Konferenz, die die internationale Kampagne zur Befreiung der russischen Verbannten einleiten soll, zu beschicken. Wir werden im Geiste dabei sein, hünschen den Beratungen besten Erfolg und werden die Beschlüsse mit allen unseren Kräften durchführen.

mit kommunistischem Gruß

Kommunistische Partei Österreichs (Oppositi

Für die Leitung:

ARBEITER-STIMME

ZENTRALORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICH'S
(OPPOSITION)

Redaktion: Wien, XVIII.,
Vinzenzgasse Nr. 24/12.
Telephon 20-2-69

Administration: Wien
XVII., Sautergasse 26, I/10
Telephon 86-8-23
Postsparkassenkonto 119.471.

WIEN, 22. Jänner 1928

Betreff:

An die Leitung der ~~sozialen~~ Kommunistischen Partei Deutschlands
(Opposition) Berlin
Werte Genossen!

Wir haben den Brief des Genossen Marx an Genossen Landauer erhalten. Zugrige unserer ausserordentlich schwierigen finanziellen Lage ist es uns leider unmöglich, auch nur einen Genossen zur Konferenz entsenden. Wir werden Euch einen ausführlichen Bericht über die Lage der soz. Opposition senden, damit die Konferenz über die Verhältnisse im Osten informiert werden kann.

Wir beginnen eine Tagung und erwarten, dass von ihr ein neuer Impuls zum organisatorischen Zusammenchluss aller linken, zu einer festorganisierten Kominternpartei, ausgehen wird.

Mit freundlichen Grüßen
für die Leitung der
Kommunistischen Partei Österreich's
(Opposition)

am 22.Jänner 1928.

An die Leitung der Opposition (Marxisten_Leninisten) in der
Kommunistischen Partei Deutschlands Berlin.

Werte Genossen!

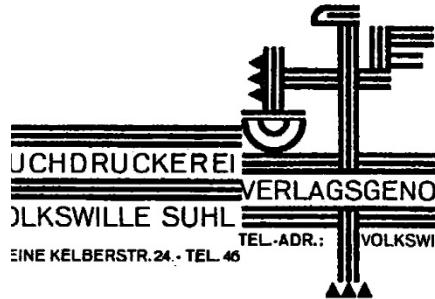
Mit größtem Interesse sehen wir der Berliner Konferenz entgegen und begrüßen Eure Initiative. Das Bedürfnis nach einer derartigen internationalen Aussprache zur Zusammenfassung der linken Opposition in der K.P. heischt dringend Befriedigung! Also schmerzlicher ist es für uns, dass wir nicht kommen können. Wir müssen unsere schwachen finanziellen Kräfte jetzt restlos darauf konzentrieren, unser Sprachrohr, die Arbeiterstimme über Wasser zu halten und schnell wieder zu einem Wochenblatt umzuschaffen.

wir werden auch rechtzeitig einen ausführlichen Bericht über die österreichische Opposition senden und bitten auch ihn zur Information der Konferenz zu benutzen. Ferner bitten wir auch die Tagung auch in unserem Namen zu begrüßen. Wir wünschen, dass die Konferenz den organisatorischen Zusammenschluss aller Linken zu einer straff organisierten Kominternfraktionen wird.

Wir bitten Euch alle Schriftstücke, welche die Österreichische Opposition treffen an folgende Adresse zu richten: Schließlich bitten wir Euch über den Verlauf und die Ergebnisse der Konferenz zu informieren.

Mit brüderlichen Grüßen

Für die Leitung der Kommunistischen Partei Österreichs (Opposition)
die Vorsitzenden :



UCHDRUCKEREI
VERLAGSGENOSSENSCHAFT SOWIE VOLKSBUCHHANDLUNG FÜR SUHL E. G. M. B. H.
OLKSWILLE SUHL
EINE KELBERSTR. 24 · TEL. 46

TEL-ADR.: VOLKSWILLE SUHL - BANKKONTO STÄDTISCHE SPARKASSE (ORTSGIROKASSE) SUHL · POSTSCHECKKONTO ERFURT 13205

Suhl, den 29. Februar 28.

Werter Genosse Fryx !

Dein Schreiben vom 27. Februar will ich wie folgt beantworten :

Es stimmt, wir haben dir drei Exemplare, die wir der "Arbeiter = Stimme" übermittelten als frei respektiv Austauschexemplar betrachtet. Der Geschäftsführer hat einen ~~zusammen~~ allgemeinen Auszug angefertigt und dabei hatte er auch Eure Exemplare mit in Erinnerung gebracht. Die Geschichte ist somit erledigt. Den Vorschlag, an Albin Kaiser (Steiermark) ein Exemplar zu schicken, werden wir berücksichtigen. Er erhält von morgen ab die Zeitung. Wir werden also von morgen ab vier Exemplare schicken und zwar : Zwei an die Arbeiter=Stimme, 1 Exemplar an Deine Adresse und ein weiteres Exemplar an Albin Kaiser. Wir glauben, dass somit die ganze Angelegenheit als erledigt betrachtet werden kann.

Mit oppositionellem Gruss

Guido Heym

An die Reichsleitung der linken Kommunisten
Werte Genossen!

Berlin.

Wir begrüssen Eure Resolution "über die Aufgaben der Linken Kommunisten". Sie beschleunigt die ideologische Konsolidierung der internationalen Linken und leistet wichtige Vorarbeit zur Vorbereitung der internationalen Konferenz der Linken zur Schaffung einer zentralisierten linken Fraktion.

Wir stimmen in allen wirklich wesentlichen, grundlegenden Fragen Eurer Resolution zu.

In Einzelfragen haben wir allerdings Bedenken. Wir glauben der Sache zu dienen, wenn wir sie Euch kameradschaftlich mitteilen.

I. Die Lage in Russland u. d. Perspektiven d. russisch. Revolution.

Eure Auffassung von der Lage in Russland und über die Perspektiven der russischen Revolution halten wir in allem wesentlichen für richtig. Insbesondere halten wir für richtig Eure Auffassung: "Ein noch grösseres Wachstum solcher Tendenzen muss über kurz oder lang zu einem Umsturz und zur weissen Reaktion führen und damit zu einer schweren Katastrophe des Weltproletariats führen". Alles, was Ihr da sagt, es ist notwendig das auszusprechen. Gerade das ist geeignet viele Kommunisten aus schwägenden Träumerien und Illusionen zu befreien, sie auf alle, selbst auf die ernstesten Möglichkeiten einzustellen und eben dadurch gegen die wachsenden Gefahren zu mobilisieren.

Indes in manchen Punkten übertrreibt die Resolution. Sie stellt manches als volizogen hin, was erst Tendenz ist, manches als unvermeidlich, was sich vielleicht doch noch vermeiden lässt. Diese Übertriebungen können pessimistisch wirken. Zum Beispiel: Die WKP hat ihren Charakter als klassische Partei der Revolution eingebüsst. Es wäre besser zu sagen: büsst ein.

Im Punkt ~~10~~ 10 spricht die Resolution über die Schuld an der gezeichneten Entwicklung. Nicht die Masse, nicht die Arbeiterkasse ist schuld, sondern schuld ist die Sozdem. Das muss scharf ausgesprochen werden. Wenn die Schuld zugespitzt wird auf die Sozdem und wenn dann den Arbeitern ins Gedächtnis gerufen wird, wie die sozdem Politik sie über blutige Niederlagen immer tiefer geführt hat und immer tiefer führt und wenn schliesslich den Arbeitern gesagt wird, dass und welche Konsequenzen sie daraus ziehen müssen, dann wäre der Gedanke richtig formuliert, den man bei gutem Willen aus Punkt 10 herauslesen kann, aber nicht herauslesen muss.

II. Die russische Opposition.

1. Die Kritik an der russischen Opposition. Wir sind mit der Kritik der Resolution an der russ. Opp. in vielen Punkten einverstanden. Besonders: "Die Behauptung als ob die aufgeworfene Frage durch die organisatorische Formel 'Zweite Partei in Russland oder nicht?' zu lösen sei, verflacht die ganze Fragestellung" (allerdings wäre es besser ~~zu sagen~~ das Wort organisatorisch weg zu lassen, weil die Frage 'Zweite Partei in Russland oder nicht' doch auch eine politische und vor allem eine politische Frage ist), ... "Auf diese Darstellung musste eine Perspektive und Anweisung zum Handeln folgen" ... Verurteilung der Gruppe Siowjew_Kamenew... "Unzulässig war es zu sagen, es seien keine programatischen Differenzen zwischen Stalinismus und Opposition vorhanden" ... "Die verwirrenden und die eigenen Anhänger demoralisierenden Auflösungsdekrete" ... "Die Frage der Einheit der Partei schematisch und fetischistisch gestellt" ... "Schwanken zwischen Loyalitäts- und Kapitulationserklärungen und schärfsten mit diesen Erklärungen abschließt unvereinbaren allerdings immer nur kurzatmigen Vorstößen mit Fraktion und Organisationsmethoden... Sie haben ihre Taktik nur von Tagung zu Tagung bestimmt" ... "sich endlich zusammenschließen, offisch sprecher sprechen, um die Vereinigung allen Kommunisten kämpfen usw" ... wir möchten noch hinzufügen: sie hätten ihr Auftreten auf dem Parteitag nicht auf Verteidigung beschränken dürfen sondern hätten anklagen müssen.

2. Die Erklärung der Fehler der russ. Opp. Die Resolution sagt darüber nur, dass weitgehende Fücksichten bei der Abgabe dieser ersten Erklärung auf bereits vorhandene kapitalistische Stimmungen diejenigen Menschen beeinflussten, welche mit Recht die ideologische Kapitulation ablehnten. Wir glauben, dass betont werden sollte, dass die Fehler herbeigeführt wurden: a) durch das begreifliche Bestreben die Einheit der Opposition zu erhalten und b) dadurch, dass die Opposition nicht nur partizipativen sondern auch unterstaatsillegalen Verhältnissen spezifischer Art ~~arbeitete~~ arbeiten musste. All dies erklärt die vielen Wendungen, Wendungen und Fehler und entschuldigt sie in hohem Maße. Dadurch hören die Fehler freilich nicht auf Fehler zu sein.

3. Worin sind wir anderer Meinung über die russ. Opp.

a) dass die russ. Opp. über die Perspektiv vollständig geschwiegen hätte, ist eine Übertreibung. Man darf Trotzkys Clemenceau-Perspektive nicht vergessen.

b) Die organisatorische Niederlage der russ. Opp. war unvermeidlich. Schon wegen der org. Überlegenheit der anderen. Das Verschweigen und Vertuschen dieser Frage (der Perspektive und Aufgabe der russ. Opp.) hat zur Niederlage beigetragen. Das rechtzeitige Aufrufen dieser Frage hätte die Opposition früher vereinigt, die Abspaltung der Siowjew-Kamenew-Gruppe wäre früher erfolgt.

Diese Abspaltung hätte die russ Opp auf jeden Fall geschwächt. Die disparate Zusammensetzung der russ Opp ist eine Hauptursache ihrer Niederlage.

c) Der 15. Parteitag war ein zusammengeschobener Parteitag. Die russ Opp hat ihn dennoch anerkannt. Zweifellos deshalb, weil sie sonst auf dem Parteitag hätte nicht auftreten können. Vor die Wahl zwischen zwei Hebel gestellt wählte sie mit recht das kleinere.

d) Die Zurückhaltung der deutschen Linken mit ihrer Kritik der russ Opp vor dem Parteitag war nicht unrichtig sondern richtig: sicher hätte ihre Kritik manches genutzt, aber die Nachteile wären unter den damaligen Bedingungen viel grösser gewesen. (zu viel unbekannt Umstände, zu viel Gefahr den Stalin_Eucharin Möglichkeiten zur Verwirrung der Opposition zu geben.)

e) Die Schaffung der zweiten (unbolschewistischen, reformistischen, bürgerlichen) Parteidurch Stalin hat bereits Trotsky konstatiert. Die Resolution sollte daher nur sagen, das hätte viel nachdrücklicher und unausgesetzt geschehn müssen.

f) Die Ausdrücke Kapitulation, ideologische, politische Kapitulation sollten nicht im Zusammenhang mit der ganzen Opposition benutzt werden. Kapitulation hat nur die SinKamgruppe. Beim anderen Teil der Opp kann höchstens von einem organisatorischen Kapitulationsangebot gesprochen werden.

g) Die Frage des sogenannten "Trotzkysmus". Bei der ganzen Auseinandersetzung mit dem Stalinismus hat der Kampf gegen den "Trotzkysmus" eine grosse Rolle gespielt und spielt sie noch heute. Die Resolution geht daran vorüber. Sie sollte offen aussprechen, dass der Kampf gegen den "Trotzkysmus" für die Stalin_Eucharin nur die Kulisse war, hinter der sie Ihre Umgruppierung vom Leninismus zum Kulakismus usw., kurz zum Stalinismus vollzogen haben. Sie sollte offen aussprechen, dass dieser Umgruppierungsprozess schon 1923 begonnen hat: um das zu beweisen bedarf es heute nicht umständlicher Überprüfungen. Im Lichte der Tatsachen zeigt sich heute klar die wahre Rolle der verschiedenen Gruppen, die den Kampf gegen den "Trotzkysmus" schlugen:

Die Stalin_Buch. haben diesen Kampf schon 1923 angekurbelt, um den Boden für den Stalinismus zu ebnen.

Die Sinowjew_Kamenew haben diesen Kampf geführt für alle möglichen Zwecke, nur nicht für den Leninismus. Das zeigt durch alle Fragen hindurch ihre ideologische Kapitulation

Das Verhalten der deutschen Linken gerade nach ihrem Fall zeigt, dass sie den Kampf gegen den "Trotzkysmus" ehrlich gemeint hat als Kampf für den Leninismus. Dasselbe gilt vom Grossteil der Leningrader Opposition.

Das Verhalten Trotzkys mit all den Konsequenzen, die an und

die er und seine Gruppe auf sich genommen, zeigen, dass Trotzky den Kampf für den
§ "Trotzkysmus" und zwar schon seit 1923! geführt hat gegen den Stalinismus
für den Leninismus.

Auf Grundlage der heutigen Tatsächen sollte die Resolution feststellen, dass
in den Hauptfragen um die es seit 1923 gieng, Trotzky im wesentlichen recht hatt
te. Das würde die ideologische Konsolidierung der internationalen Linken be
schleunigen. Die deutsche Linke würde sich dadurch nichts vergeben. Sie hat wie
wir alle durch die Tat bewiesen, dass sie sich an die Macht nicht um der Macht
willen klammert und, dass sie auch dort wo sie geirrt hat, in revolutionärer,
marxistisch-leninistischer Überzeugung gehandelt hat.

Die Wahrheit über den Trotzkysmus einmal rückhaltlos ausgesprochen, zieht das
eine Änderung des Punktes 14 nach sich. Den 5. Weltkongress anerkennen, heißt
anerkennen, dass der Trotzkysmus eine kleinbürgerliche Abweichung, eine Rechtsab
weichung, eine Art Menschewismus usw sei. Die Resolution ist glücklicher formuliert
als der Entwurf, denn es wird jetzt nur gefordert die grundlegenden Be
schlüsse der 5. Weltkongresse anzuerkennen, aber sie sollte ausdrücklich ausspre
chen: "unter Ausschaltung der Beschlüsse des 5. Welt
kongresses über den "Trotzkysmus".

Mit kommunistischen Grüßen

Im Auftrage der Leitung der KPÖ(Proletion):

*Festliches
Festblattjubiläus*

Berlin, den 30. März 1928.

SO 36, Adalbertstr. 22, Hof I.

3. IV. 28

Werte Genossen !

Die Gruppe Link e Kommunisten hat zum 8. und 9. April (Ostern) nach Berlin den Gründungskongress des Lenibundes einberufen. Die Tagung geht im Preussischen Landtag, Prinz Albrechtstr. 5 vor sich.

Wir haben an eine Reihe von ausländischen Oppositionellen Gruppen Aufforderungen ergehen lassen, sich auf diesem Kongress vertreten zu lassen. Wir laden auch Euch einen oder mehrere Delegierte als Vertreter Eurer Gruppe zum Kongress zu entsenden. Wir bitten Euch, uns entsprechende Mitteilung zugehören zu lassen, wer Euer Vertreter sein wird und wann der Genosse in Berlin eintrifft. Für Unterkunft werden wir sorgen.

Mit kommunistischem Gruß

Reichsleitung der Linken Kommunisten
I.A.: H.U b a h n s .

Hugo Urbahns Berlin SC 36 Adalbertstr 22 Hof 1

Frey Krueger oesterreichische Oppositiionsvertretung zum
Gruendungskongress des Lenibundes eintreffen Samstag neun
vormittags Anhalter erbitten gemeinschaftliches Quartier
Aussprache mit Maxlow Ruth Urbahns Samstag erwünscht

Kpoc Oppositiionsleitung

6. April 1928 8 Uhr vormittags.

Reichstag

Abgeordneter

— • —

Berlin NW 7, den 10. April

Sensprecher { Sentrum 9592-9599
" " 9572-9575
" " 9552-9554

1928

Wertter Genosse!

In der Anlage übersenden wir Dir wunschgemäß das verlangte
Adressenmaterial.

Mit kommunistischem Gruss



Hugo Urbans
Berlin 50 36, Adalbertstr. 22

Anlage: Adressen

<u>Postkoffer aus postnum 109mili</u>	<u>Wien dir möglichst baldigstantworten</u>
<u>et. Nengbauer</u>	<u>Dietrichsgasse 63 Haus 8 Tür 16</u>
<u>Ludwig Heinrich</u>	<u>Eingerth Str. 99 Kriegs XVII/10</u>
<u>Hans Preysa</u>	<u>Prager Str. 103/I</u>
<u>Frs. Schissinger</u>	<u>Ostmarkg. 34 v 10/4</u>
<u>Ant. Helmlinger</u>	<u>Ullerhüttengang 1146 Un - 22+</u>
<u>Romy Schiller</u>	<u>Kunst Str. 4/21</u>
<u>Levin Kriener</u>	<u>Ioh. Hoffmannpl. 107/11</u>
<u>Frau Rehbarf</u>	<u>Turkeygasse 30/25</u>
<u>Ber. Org. der. R. P. Ge.</u>	<u>Gasthaus Fannowitz Rappi Str. 47</u>

Postkoffer vom Feijnnigen dir fürtu mögl
baldigstantworten.

<u>Frs. Dr. Fuhs</u>	<u>Pennergasse 30/14</u>	<u>1 Egger</u>
<u>Redaktion ab. Himmel</u>		<u>2 Eggers</u>
<u>Frs. Frey.</u>	<u>Schirmbrunner Str.</u>	<u>1 "</u>
<u>Gregoridellin Kaiser</u>		<u>1 "</u>

- | | | |
|-----|-----------------------------|--|
| I) | Hebel, Gottfried | Bruck a.d.Mur(Steiermark) |
| 2) | Regar, Karl | Graz, Körösistr.I30 |
| 3) | Wagner, Albert | Graz, Neubaugasse 56 |
| | Brach, Hubert | Graz, Schönaugasse 3 III |
| 5) | Koch, Anton | Graz, Finkengasse 3 |
| 6) | Friedl, Wilhelm | Graz, Jakominigaase 84/k |
| 7) | Mayer, Josef | Hamburg a.Donau Leysergasse 9 |
| 8) | Strohmeyer, B | Hamburg a.Donau, Kirchengasse 6 |
| 9) | Hirtner, Hans | St.Veit a.d.Glan(Kärnten)Postfach |
| I0) | Frick G.m.b.H., Wilh. | Wien, Graben 27(bei der Pestsäule) |
| II) | Stern, Paul | Wien, XIX, Grinzing Allee 7(Paracke 43) |
| I2) | Adler, R. | Wien I, Dominikanerstraße 10/I5 |
| I3) | Bohac, Hans | Wien VII, Seidengasse 38 |
| I4) | Frey, Josef | Wien, XII, Schönbrunnerstr.236/7a |
| I5) | Neugebauer, M. | Wien, Dietrichgasse 63, Haus I8, III, I6 |
| I6) | Frank, J. | Wien, Alserstr.7/I0 |
| I7) | Rubinstein, G. | Wien IX, Latschkagasse 8/4 |
| I8) | Grossmann, Oskar | Wien XX, Treufelsgasse 4/8 |
| I9) | Arbeiter Zeitung(Red.) | Wien V, Rechte Wien Zeile 97 |
| 20) | Daniel, Karl | Wien V, Gartengasse I/I3 |
| 21) | Verlag UJ Marclus | Wien IX, Porzellangasse(Postfach57) |
| 22) | "Arbeiterstimme" | Wien XVIII, Vincenzgasse 24 |
| 23) | Teubl, H. | Wien XI, Chamgasse 46/39 |
| 24) | Arbeiter Buchhandlung | Wien XXIX VIII, Alsenstr.69 |
| 25) | Prenner, Otto | Wien XVII, Rötzergasse 7/I9 |
| 26) | Deutsch, Julius | Wien III, Radetzkiestr.I3 |
| 27) | Silberstein, S | Wien XVIII, Dittengasse I8 |
| 28) | Engel, Fritz | Wien IX, Nussdorferstr.7 |
| 29) | Klar, Alfred | Wien II, Novarag I7/I5 |
| 30) | Karlsberg, W | Wien III, Reisnerstr.45 |
| 31) | Polanczer, Rudolf | Wien XVIII, Lacknergasse 74 |
| 32) | Modlick, Franz | Wien XII, Ratschkygasse 37, Tür 3 |
| 33) | Flor Jr., Sylvio | Wien XV, Kannegasse I(Cafe Holub) |
| 34) | Natanson, M | Wien IX, Lichtensteinstr.I23/I7 |
| 35) | Red."Linker Sozialdemokrat" | Wien II, Vorgartenstr.203 |
| 36) | Tabak Trafik(Kiosk) | Wien I, Graben 2I |

Volkswille

Reichsorgan der Opposition in der Kommunistischen Partei Deutschlands
Buchdruckerei und Verlagsgenossenschaft e. G. m. b. H. Suhl in Thüringen
Kleine Kelberstrasse 24, Fernsprecher 46, Postscheck-Konto Erfurt 13205

Suhl, den 18. April 1928.

Werter Genosse F r e y !

Ich komme leider erste heute meinem Versprechen nach welches ich Dir zu Ostern in Berlin auf unseren Gründungskongress gab. Anbei die Liste, die bestellt hatten und wo unsere Geschäftsleitung die Belieferung eingestellt hat, weil sie meistens nicht bezahlten respektiv die Zeitung unentgeltlich lesen wollten, die Adressen derjenigen Abonnenten, die heute noch beliefert werden .

Mit oppositionellem Gruss
Guido H e y m .

Leninbund (Linke Kommunisten) Reichsleitung. Berlin, den 20. April 1928.

An die Zeitung der österreichischen Oppositon

Wien

Werte Genossen! Wie sehen uns veranlasst einen kurzen Brief an Euch zu richten als Antwort auf mehrere Schreiben einer Reihe von Genossen, welche offenbar sich als besohdne Gruppe konstituiert haben.

Auf dem Gründungskonress des Leninbundes haben die Genossen Frey und Krüger uns begrüßt im Namen der österr. Opp. Sie berichteten uns über Differenzen unter Euch und wir hatten den Eindrück, dass an politischen Differenzen drei bestehen: 1.) Gen Frey berichtete, dass die Gen Landau und seine Freunde der Meinung sind, der Stalinistus könne die prol. Diktatur sozusagen unmerklich in eine bürgerliche Demokratie transformieren. Wir halten diese Anschauung für falsch und verweisen auf die sich auf diese Frage beziehende Stelle unserer Resolution vom 4.3. d.J. 2.) Gen Frey berichtet, dass die gleichen Gen Die Möglichekeit eines Kriegsbündnisses einer prol. Staatsmacht und einer imperialistischen bestreiten. Wir glauben, dass abstrakt gesprochen dieser Standpunkt falsch ist. Es ist konkret, sehr sorgfältig zu durchdenken. Möglichkeiten der Ausnutzung imperialistischer Gegensätze es dumm von einer prol. Staatsmacht, auf solche Ausnutzung aus irgendwelchen pseudoprincipiellen Gründen zu verzichten. Wesentlich bleibt nur, dass die Kommunisten auch eines solchen vorüberndeten imperial. Staates nicht in Friedenspolitik verfallen. Auch hierüber geben unsre Thesen am 4.3. d.J. Auskunft. 3.) Schließlich bestehen unter euch Differenzen über die Einschätzung der Situation und der Taktik am 15./17. voriger Jahres. Was wir dazu zusagen hatten, haben wir seinerzeit ausführlich in der Fahne des Komm. gezeigt. Gen Frey zeigte uns ein illegales Flugblatt von damals, das wir zwar später beschaffteren Leserette in wegen für ungenügend hielten, an dem wir jedoch nichts kraß opportunistisch sches entdecken können.

Die Genossen Landau und seine Freunde beschuldigen den Genossen Frey des Opportunismus. Wir haben aus ihren Briefen den Eindruck, dass sie eine Sonderorganisation, einen österr. Gen. gründen wollen. Wir raten ihnen dringend davon ab, wir denken nicht dr an, uns als Schiedsrichter aufzuspielen. Wir wollen uns auch nicht in eure Streitigkeiten ein mischen. Aber wir würden eine Spaltung der österr. OPP für ein Unglück halten um die Separatgründung eines Leninbundes für eine unnötige Belastung der internationalen Linken. Wir hoffen, dass wir auf einer baldigen internationalen Konferenz über alle Fragen ausführlich sprechen können und wir bitten euch dringend bis dahin zusammenzubleiben und euch nicht auszutauschen zu manövri eren. Mit kommunistischer Bruss! Leninbund (Linke Kommunisten) Reichsleitung. S.I.A.: (Stampiglie) W. Schelem.

E.P.O. (Opposition).

Wien, am 4. Mai 1928.

An die "Führungsleitung des

Leninbundes (Linke Kommunisten)

Berlin,

sehr geschossen!

Euer Schreiben vom 22./4. d.J. bestätigend teilen wir Euch mit, dass wir die von Euch beigelegte Kopie Eures Schreibens Eurem Fünfjahrplan überreicht haben. Trotzdem haben die Genossen am 1./5. ein Blatt herausgegeben, das sich "Klassenkampf" nennt, und haben sich als eigene Gruppe aufgestellt. (Es ist eine Kopie Eures Schreibens haben wir jeder Organisation der Opposition überreicht.)

Wir waren Gruppe mit Anführungszeichen: denn außer den 5 Genossen zählen ja zu noch 7 Genossen, davon 8 Mitglieder, 4 Nichtmitglieder, darunter ein linker(!) Konschist. Die Opposition hat also insgesamt 8 Genossen verloren, die in der praktischer Arbeit durchwegs passiv waren. Diesen Verlust haben wir durch den Erfolg unsrer Maifeier dreifach wettgemacht.

Politisch aber steht die Sache nun da ihr Blatt verliert so (wir nehmen an, dass sie Euch bereits Logestücke zugesandt haben):

a) was die internationale Politik betrifft, so beharrten sie auf Ihren Auffassungen über die "Revolution" und das "Kriegsfindnis". Ihre Anträge sind in Euren Händen, jetzt aber liegt ja ihr "Klassenkampf" vor.

Was in diesem Zusammenhang ihre Kritik an unsrer Auffassung des französischen Thermidor betrifft, so verwechseln sie die objektive mit der subjektiven Rolle der Jakobiner.

b) was Ihre Darstellung der Geschichte der EPOC, der Falle die darin die Opposition und der Falle die in der Opposition diese Tendenzen gespielt haben, betrifft, so sind das Dichtungen, die mit den Tatsachen nichts zu tun haben.

c) was schliesslich die Österreichische Politik betrifft, so haben sie nichts anderes zu sagen als wir; womit gesagt ist, dass sie als Sondergruppe in der Österreichischen Politik nichts zu suchen haben.

Darnach zusammen ist es also klar, dass wir es mit einem zum Konschismus neigenden Sondergruppchen zu tun haben.

Mit kommunistischem Gruß!

Die Leitung der EPOC (Opposition)

Im Auftrag:

Die Vorsitzenden:

„Volkswille“

Tageszeitung des Leninbundes
(Linke Kommunisten)
Zweigstelle Berlin
SO 36, Adalbert-Straße
Telefon: Moritzplatz 8621
Postfach: Berlin Nr. 17136
Verantwortlich: A. Grylewicz

Berlin, den 4. Juni 1928

Titl. Redaktion der "Arbeiterstimme",

Wien III

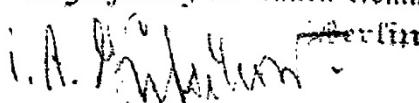
Mohsgasse 35/27a.

Wir bitten, das von Ihnen gelieferte Austausch -
exemplar Ihrer Zeitung an unsere neue Adresse zu senden:

"V o l k s w i l l e ", Berlin SO 36, Adalbertstr. 22, Hof I

Gleichzeitig teilen wir Ihnen mit, dass wir Ihnen
unser Reichsorgan "Volkswille", Tageszeitung des Leninbundes,
ebenfalls ab sofort im Austausch zusenden werden.

Mit kommunistischem Gruss !

„Volkswille“
Tageszeitung der Linken Kommunisten
i.A.  Berlin.

„Volkswille“
Tageszeitung des Lenibundes
(Linke Kommunisten)
Zweigstelle Berlin
GO 36, Adalbert-Straße 22
Telefon: Moritzplatz 8621
Postkod: Berlin Nr. 17136
Verantwortlich: A. Grylewicz

Berlin, den 11.Juni 19.28.

Wertter Genosse!

Dem Empfang Deines Briefes vom 4.Juni 1928 bestätigen wir.
Wunschgemäß brachten wir am Sonnabend, den 9.Juni alle bisher in
Berlin erschienenden Nummern des "Volkswille" an Deine Adresse
zum Versand. Je 2 Exemplare des "Volkswille" inclusive "F.d.K."
erhältst Du laufend zugesandt.

Wir bemerken weiter, dass die "Arbeiterstimme" laufend
von uns beliefert worden ist. Sollte die "Arbeiterstimme" nicht in
den Besitz unserer Sendungen gelangt sein, so kann hier nur ein
Versagen der Post vorliegen. Wir bringen deshalb nochmals je 2
Exemplare der bisher erschienenen Nummern des "Volkswille"
an die "Arbeiterstimme" zum Versand.

Die Austauschexemplare der "Arbeiterstimme" haben wir
erhalten und bitten wir, dieselben weiterhin an unsere Adresse
gelangen zu lassen.

Mit kommunistischem Gruss
„Volkswille“
Tageszeitung der Linken Kommunisten
Berlin.

Berlin, 22.12.28.

An R.P.O. Breslau.

•G.

Anliegend senden wir Ihnen eine Einladung zu einer Konferenz, die eine internationale Kampagne zur Befreiung der russischen Verbannten einleiten soll. Wir rechnen bestinst mit Ihrer Teilnahme und ersuchen um Zustimmende Antwort.

Mit komm. Gruss

LEWINBUND
(Linke Kommunisten)
Reichstag 16.

W. W. Müller

„Volkswille“
Zeitung des Lenibundes
(Linke Kommunisten)

Berlin SO 36
Adalbert-Str. 22
Telefon: Moritzplatz 8621
Siedl.: R. Grunewitz, Berlin 17/36

Berlin, den 29. Dezember 1928.

Werter Gen. Frey!

Anliegenden Brief erhielten wir wegen ungenügender Adresse zurück.
Wir senden Ihnen Dir erneut zu und bitten die Verspätung zu entschuldigen.

~~Wiederholung~~ (Hört! Hört!)
Ich kann's. Es ist
H. Lehmann.

Berlin, 5.1.29.

An die

T.P.A. (Aachen)

W.G.

Die letzten Ereignisse in Russland, die in der verstärkten Unterdrückung der leninischen Opposition und in der Ansiedlung Trotzkis gipfeln, machen die geplante internationale Konferenz nur um so dringender nötig. Nach umfassender Korrespondenz mit den verschiedensten Gruppen des Auslandsalden wir jetzt alle Gruppen erneut ein Vertreter der zu der endgültig für Sonntag, 17. Februar in Aachen stattfindenden

internationalen Besprechung der Rettung der Opposition in Russland ein.

Die Konferenz beginnt am Sonntag, 17. Februar, vorm. 10 Uhr und tagt im Lokal

"Zur Neuen Welt" Alexanderstr. 109 in Aachen. Geesessen, welche schon am Sonnabend in Aachen eintraffen, werden gebeten, sich zu melden bei

Anna Braun, Aachen, Löhergraben 44 zu melden.
Der "enossen Urbahns wird dort am Sonnabend zu treffen sein.
Zur Konferenz haben ihre Teilnahme zugesagt: (bis jetzt)
Gruppe "Contre le courant"-Paris. (Paz)

"Reassessment Comuniste" (Treint)
Kommunistische Partei Belgien (Opposition)
N.A.H. Holland mit ungeschlossenen Verbinden
Zeitschrift "Klus enkrupf"-Holland.
Gruppe "Kommunistische Politik Ruhrgebiet"
Deutscher Industrieverband, Sitz Berlin.

Ihr Zustimmung haben erklärt: Kommunistische Partei Österreich (Opposition) (Frey.) Amerikanische Opposition (The Militant) Die Geesessen erklären, aus Mangel an finanziellen Mitteln nicht teilnehmen zu können.
Bei einer "reihe von Gruppen steht die Entscheidung noch aus."

T.O.

Die Lage der russischen Opposition.

Die Hilfe des internationalen Proletariats.

Als Referent hoffen wir einen russischen Oppositionellen zu gewinnen.

Mit komm. Gruss
Leninbund (Linke Kommunisten)
Reichsleitung
I.A.H. Urbahns.

Berlin, den 14. Januar 1929

AU
.....

W. Gen.!

Die organisatorischen Vorbereiten für die Internationale Konferenz nehmen mehr Zeit in Anspruch, als ursprünglich vorgesehen war. Wir sind deshalb gezwungen, die Konferenz um 3 Wochen zu verschieben.

Nach den bisherigen Bemühungen der Organisationen, die ihr Kreisseminar zugesagt haben, wird als Tagungsort ~~Berlin~~ ~~und~~ Berlin geeigneter Ort sein. Als Termin für die Konferenz setzen wir den 10. Februar fest. Es ist aber anzunehmen, dass sie bereits am Sonnabend, dem 10. Februar abends beginnen wird.

Im Laufe der nächsten Woche hoffen wir allen Gruppen, deren Teilnahme zugesagt ist, das Material zuzusenden zu können. Wir bitten Parteigruppen, Vorschläge sofort an uns einzenden zu wollen, damit alle Wünsche den Teilnehmern vor Beginn der Konferenz unterbreitet werden können.

Angaben über genauen Terrain und Tagungsslokal usw. gehen Ihnen spätestens eine Woche vor der Konferenz nach zu.

Mit kommunistischer Freundschaft
LENIN und D
(Linke Kommunisten)
Reichsleitung.

Kommunistische Partei Oesterreichs (Opposition).

Wien, am 23. Jänner 1929.

An die

Reichsleitung des Leninbundes
(Linke Kommunisten)

B e r l i n .

Werte Genossen !

In Nummer 6 des "Volkewille" vom 12. Jänner 1929 am Schluss des Leitartikels kündigt Ihr einen Apell zur Zusammenfassung aller revolutionären Kräfte an. Wir ~~b~~e g r ü s s e n Eure Initiative.

Wie sind ganz Eurer in demselben Leitartikel ausgesprochenen Ansicht, "dass das Schicksal der Verbannten, ihr heroischer Kampf gegen die Liquidation der russischen Revolution und der Komintern jede auf dem Boden des Marxismus-Leninismus stehende oppositionelle Gruppe zur Stellungnahme und Entscheidung zwingt und dass nur aus ihr heraus die Folgerichtigkeit und Aufrichtigkeit der Opposition zu bewerten ist".

Der blosse Apell tutt nicht. Da Ihr ihn aber ankündigt, so benützen wir die Gelegenheit, um Eure Aufmerksamkeit auf folgendes zu lenken:

In Oesterreich ist die leninistische Opposition gespalten. Der Zweck dieses Schreibens, welches den einstimmigen Beschluss der Leitung der KPOe(Opposition) darstellt, ist 1.) Euch bekanntzugeben, dass sich die gesamte KPOe(Opposition) dessen bewusst ist, dass die Spaltung der leninistischen Opposition in Oesterreich verursacht wurde durch die Reichsleitung des Leninbundes und 2.) die Gelegenheit Eures angekündigten Apells zu benützen, um hier endlich rückhaltlos K l a r - h e i t zu schaffen.

In den politischen Streitiragen, um die es damals in der österreichischen Opposition gieng, vertraten wir folgende Auffassungen :

1. Der Uebergang der Macht aus der Hand des Proletariats in Russland kann sich in keinem rein evolutionär vollziehen. Die Evolution, die Entartung, erleichtert ~~die~~ ^{der} Bourgeoisie das Werk, aber die Macht dem Proletariat wirklich entreissen, die Macht wirklich an sich reißen, kann die Bourgeoisie letzten Endes nur durch Gewalt. Insbe-

sondere widerspricht die Auffassung, dass die proletarische Diktatur in die bürgerliche Demokratie übergehen könnte, aller geschichtlichen Erfahrungen und der marxistisch-leninistischen Revolutionstheorie.

2. Das Kriegsbündnis eines proletarischen Staates mit kapitalistischen Mächten ist unter bestimmten Umständen zulässig, jedoch sind die Kommunisten des Bündnisstaates unter allen Umständen verpflichtet, gegen den Bündnistaat dieselbe Politik zu treiben wie gegen jeden anderen kapitalistischen Staat, ihre Lösung ist und bleibt : nieder mit der Bourgeoisie ! Aufrichtung der proletarischen Diktatur !

Diese Auffassung decken sich und decken sich durchaus mit den Eurigen (siehe die Thesen Eures Gründungskongresses). Uebrigens hat Genosse Trotzky und auch der Volkswille gerade in der letzten Zeit die Richtigkeit der subkl genannten Auffassung wiederholt unterstrichen.

Die gegenteilige Auffassung einer Anzahl von Genossen in unserer Mitte war und ist falsch. Ohne die Tragweite dieser politischen Streitfragen zu unterschätzen, waren wir damals mm und sind auch heut noch der Ansicht, dass diese politischen Differenzen für sich allein niemals zur Spaltung geführt hätten, sondern im Verlaufe der Arbeit glatt überwunden worden waren. Dass es zur Spaltung gekommen ist, hatte viel tiefer liegende Ursachen.

Das zwingt uns Euch an folgende Tatsachen zu erinnern, die sich gelegentlich des Gründungskongresses des Lenibundes in Berlin, auf dem wir als einzige ausländische oppositionelle Gruppe erschienen sind, abgespielt haben. Ihr, die Reichsleitung des Lenibundes, habt Euch damals wie folgt zu uns verhalten. Wir wollen nur die allergrellsten Tatsachen anführen.

A.

Auf Eure schriftliche Einladung hin beschickten wir Euren Gründungskongress mit zwei Delegierten. Nach ihrer Ankunft in Berlin wurden unsere Delegierten in aller Form zur Vorkonferenz eingeladen (durch Genossen Urbahns). Nur dieser Einladung folgend sind sie zu der Vorkonferenz, von deren Stattdurchführung sonst überhaupt keine Kenntnis gehabt hatten, gegangen, obwohl sie von der langen Reise übermüdet waren.

Nachdem unsere Delegierten im Konferenzsaal Platz genommen hatten, wurden sie in einer die einfachsten ^{Pflichten} der proletarischen Gastrechte und das Vertrauen aufs schwerste erschütternden Weise aufge-

fordert die Vorkonferenz zu verlassen.

Die Leitung der KPOe (Opposition) und mit ihr unsere gesamte Mitgliedschaft bis zum letzten Mann hat auch heute noch die Überzeugung dass dieser Streich bewusst vorbereitet war. Es ist im Laufe der proletarischen Geschichte schon vorgekommen, dass man Gruppen zu einem Kongress oder einer Vorkonferenz nicht geladen hat, - aber dass man eine ~~A~~ Gruppe einladet den Gründungskongress des Lenibundes zu beschicken, dass wir unsere letzten Groschen zusammengekratzt haben um dem zu entsprechen, dass wir als die einzigen oppositionellen Gruppe des Auslands erschienen sind, dass man unsere Delegierten dann in aller Form einladet zur Vorkonferenz zu kommen und sie dann grinsend von der Konferenz "entfernt" -- ein solcher Streich ist uns aus der ~~Lügen~~ ^{langen} Geschichte des Proletariats unbekannt und schon ganz unbekannt aus den unter Revolutionären, unter Kommunisten üblichen Sitten.

Die gesamte KPOe (Opposition) betrachtet diese ihren Delegierten angetane Beleidigung als eine Beleidigung und Verhöhung der gesamten Mitgliedschaft der KPOe (Opposition). Sie sieht darin nicht bloss eine Verletzung der unter Revolutionären üblichen Sitten, sie hält vielmehr dieses Euer Verhalten insbesondere aus dem Grunde für verwerlich, weil Ihr weder damals noch in den seither verflossenen zehn Monaten auch nur den geringsten Versuch unternommen habt, dieses Euer Verhalten, sei es Auge ins Auge, sei es von Leitung zu Leitung, sei es öffentlich vor der Arbeiterschaft politisch oder sonstwie zu begründen.

Ist es nicht ausserordentlich interessant, dass uns in der Leitungssitzung, die der Abreise unserer Delegierten nach Berlin vorangegangen, von einigen Genossen das angekündigt wurde, was ihr dann gelegentlich des Gründungskongresses tatsächlich vollzogen habt ?!

Ist es nicht ausserordentlich interessant, dass diese ~~zu~~ im voraus so wohl informierten Propheten dann von Euch im Volswillen taxfrei als "Brüder", Ihr Blatt als "Bruderorgan" tituliert wurde und tituliert wird und in neuester Zeit gar - "ex cathedra" als " Das österreichische Organ der Opposition"?!....

Ihr begreift, dass uns das umso mehr zu denken gab, als wir schon vor dem Gründungskongress des Lenibundes immer deutlicher erkannten, dass die Reichsleitung des Lenibundes ohne Wissen und hinter dem Rücken der Leitung der ~~neuen~~ KPOe (Opposition) mit einzelnen Mitgliedern

derselben geheime Korespondenzen pflog. Nach all dem hat uns Eurer Verhalten auf Euren Gründungskongress restlos klar bewiesen, dass Ihr darauf ausgegangen seid hinter unserem Rücken geheim in unserer Mitte Eure

F R A K T I O N

zu schaffen, welche Fraktion Ihr auch tatsächlich ins Leben gerufen habt. Und zwar ins Leben gerufen habt - und d a s ist für uns entscheidend. ohne diese Fraktionsbildung weder damals noch jetzt politisch zu begründen.

B.

Unsere Delegation wurde auf Eurem Gründungskongress nicht begrüßt. Einladen - und nicht begrüssen, auch diese neuartige Methode blieb Euch vorbehalten.

Unsere Delegierten haben daraus die richtige Konsequenz gezogen, das Wort nicht ergreifen und sich auch sonst die allergrößte Reserve aufzuerlegen.

C.

Die Reichsleitung des Leninbundes hat zur Zeit des Gründungskongresses über die Österreichische Frage beraten und beschlossen unter bewuster Ausschaltung der auf dem Kongress anwesenden Delegierten der KPOe(Opposition).

Mehr noch, die Reichsleitung des Leninbundes hatte hinter dem Rücken der Leitung der KPGO(Opposition) Briefe von einzelnen Mitgliedern der Österreichischen Opposition bekommen. Unsere auf dem Kongress anwesenden Delegierten verlangten im Auftrag der Leitung der KPOe(Opposition) Einblick in diese Geheimbriefe. Dieser Einblick wurde ihr offiziell gesagt. Tags darauf (es war bereits der Tag der Abreise), als die Delegation den Einblick tatsächlich verlangte, erklärte Genosse Urbahns, er habe die Briefe----- "vergessen".....

Die Tatsachen unter B und C erhärteten all das, was wir unter A gesagt haben noch mehr.

Wir sind eine oppositionelle Gruppe, die im Feuer des scharfsten oppositionellen Kampfes steht ununterbrochen seit Herbst 1922. Auf uns wurde ~~s~~ schon durch lange Jahre herumgetrampelt zu einer Zeit als Ihr mit an der Spitze sasset, all die Sachen der Sinowjew-Masslow-Ruth-Fischer-Neurath und Co mitmachtet und diesen Gesellen

und Charlatanen haliet auf uns zu trampeln. Wir haben in diesem 6½ jährigen oppositionellen Kampf gelitten und ~~viel~~ Opfer gebracht, wie bisher keine einzige oppositionelle Gruppe, die russische Opposition ausgenommen. Auf uns als ersten wurden jene Methoden ausprobiert, mit denen dann Sinowjew, Stalin auf die andern Oppositionsgruppen losgegangen sind. Wir sind nicht zimperlich geworden in diesen schweren Jahren, wir wurden gehärtet und wir sagen Euch mit vollstem Ernst: Wir sind nicht gewillt die Methoden, mit denen uns Stalin und vor ihm Sinowjew geschuhriegelt haben, in der internationalen leninistischen Opposition zuzulassen. Unter ~~keinen~~ Umständen! Wir lehnen die Methoden der doppelten Buchhaltung ab unter Kommunisten! Ihr aber führt nun in der leninistischen Opposition ein die Methoden der

drei fachen und vier fachen Buchhaltung!

Hier der Beweis:

- a) äusserlich tatet Ihr uns freundlich - hinter unserem Rücken konspiriert Ihr mit einzelnen unserer Leute;
- b) Ihr ludet uns zum Kongress ein -- dann habt Ihr unsere Delegierten provokatorisch beleidigt -- und schweigt Euch bis heute aus über die politische oder sonstige Begründung;
- c) Ihr habt in unsrer Mitte insgeheim Eure Fraktion formiert -- nach aussen spieltet Ihr die Unschuldigen, die Bekümmerten, die -- "Unparteiischen", und botet Euch an als ----- "Vermittler".....
- d) Ihr habt durch all das die österreichische Opposition gesprengt und kündigt nun der Welt ~~an~~ einen Apell zur - Zusammenfassung aller revolutionären Kräfte....

Ist das nicht etwas zu viel des Guten ? Glaubt Ihr nicht, dass es an der Zeit ist ^{mit} ~~diesem~~ Geist der inneren Verlogenheit zu brechen, diesen Geist der Sinowjew-Masslow-Ruth Fischer -Stalin restlos aus der internationalen leninistischen Opposition auszumerzen?!

Von zweien eines :

Entweder Ihr hältt uns, unsame Gruppe, unsere Leitung oder einzelne Männer unserer Gruppe nicht für Kommunisten, dann

offen heraus mit der Sprache!

rückhaltlos, schonungslos, von Leitung zu Leitung, von Gruppe zu Gruppe, oder von der Arbeiterschaft ! Wahrhaftig Ihr solltet aus Eurem eigenen

Geschichte und insbesondere da Ihr ja aus allernächstem Nähe se-
hen konntet wie Maslow-Ruth Fischer das praktizierten, Ihr solltet
wissen und Ihr wisst, was in den inneren Parteikämpfen alles zu-
sammengelogen wurde und wird und Ihr solltet wissen, dass die öster-
reichische Sinowjiten und Stalinisten diese Methoden, je geringer
ihr politisches Schmalz, desto mehr zum Gipfel ~~umwandeln~~ emporge-
trieben haben -----

oder Ihr sagt nichts, Ihr habt nichts zu sagen, dann können wir
ein solches Verhalten nicht als würdig ernster Männer, und schon gar
nicht als würdig kommunistischer Revolutionäre erachten.

Wir haben seit Jahren darunter gelitten und leiden noch
heute darunter, dass es unseren Gegnern in der Partei gelungen ist uns
in der Internationale geradezu mit einem Dreckwall zu umgeben-----
und diese Dreckmethoden werden von Euren "Brüdern" in Österreich,
nämlich Eurer F r a k t i o n weidlich fortgesetzt wobei sie vor
keiner Lüge/ zurücktrecken!-----aber obwohl Euer Verhalten auf
Eurem Gründungskongress auf uns alle wie ein Peitschenhieb gewirkt
hat, haben wir uns gesagt, wir werden warten. Und wir haben zehn ge-
schlagene/ Monate gewartet! Wir sagten uns, dass Euer Verhalten doch
irgendwelche Gründe haben müsse, Schwerwiegender Gründe! Denn wir kön-
nen und können nicht glauben, dass Ihr all das aus einer Art "Spass"
gemacht, denn das wäre ja reinste Lausbüberei jenseits aller Politik.
Sondern Ihr habt so offenbar aus bestimmten Gründen zu bestimmten
Zwecken gehandelt und diese Gründe und Zwecke können nicht gering-
fügig sein, dazu inszeniert man nicht solche Sachen. Nun wir haben ge-
wartet, dass Ihr Eure schwerwiegenderen Gründe o f f e n aussprechen
werdet Auge ins Auge oder von Leitung zu Leitung oder öffentlich vor
den Arbeitern. Nichts davon.

Darum da , Ihr jetzt einen Appell zur Zusammenfassung aller
revolutionären Kräfte ankündigt, sind gezwungen wir zu sprechen, um
Euch/ endlich den Mund zu öffnen. Wir sagen Euch offen; W i r sind
zur Einigkeit mit Kommunisten immer gewillt. Aber nicht
auf z w e i d e u t i g e m Boden, nicht mit D o p p e l s p i e l,
nicht mit d o p p e l t e r, d r e i f a c h e r, v i e r f a c h e r
B u c h h a l t u n g, sondern e i n z i g u n d a l l e i
a u f dem Boden

offener rückhaltloser Wahrheit
und darum ~~vorwärts~~ wir von Euch
Aufklärung!

Unsere Delegation hat in unserem Auftrag beim Gründungskongress des Lenibundes offen wiederholte an Euch das Ersuchen gestellt: habt Ihr etwas gegen die österreichische Opposition, gegen ihre Politik in Gegenwart oder Vergangenheit, gegen einzelne Personen, sprech offen, rückhaltlos, schonungslos, wir wollen uns mit Euch über alles aussprechen, um Klarheit zu schaffen. Ihr habt immer wieder verneint!

Euer e)
Aber Euer Verhalten widerspricht Euren Worten! Und darum wiederholen wir, die Leitung, im Namen der Gesamtmitgliedschaft der KPOe (Opposition) dieselbe Frage:

Habt Ihr etwas gegen die KPOe (Opposition) ?

Habt Ihr etwas gegen die Politik der KPOe (Opposition) in Gegenwart oder Vergangenheit ?

Habt Ihr etwas gegen einzelne Personen der KPOe (Opposition) politisches oder unpolitisches, aus Gegenwart oder Vergangenheit ?

Wenn ja: dann heraus mit der Sprache, offen rückhaltlos, schonungslos, von Leitung zu Leitung, von Gruppe zu Gruppe oder vor der gesamten Gesamtarbeiterenschaft öffentlich !

Schweigt Ihr aber jetzt, so müssen wir die Ankündigung des Apells zur Zusammenfassung aller revolutionären Kräfte durch Euch als heuchlerische Phrase betrachten.

Nicht um Eure Vermittlung in Österreich schreiben wir Euch. Diese Frage werden wir selbst uns regeln, nachdem Ihr zuerst durch Eure geheime Drahtzieherei und Fraktionsmacherei, dann durch Euer beleidigendes Verhalten gegenüber unserer Delegation das Vertrauen auf das schwerste erschüttert und die Spaltung herbeigeführt habt.

Sondern der Zweck dieses Briefes ist der :Restlose K l a r -
h e i t zu schaffen in dem gegenseitigen Verhältnis zwischen
Leninbund und KPOe(Opposition).

W i e n, am 23.Jänner 1929.

Mit kommunistischen Grüßen

Die Leitung der K P Oe, (Opposition).

Die Vorsitzenden :

Josef Frey
Josef Mischinger
Ladislaus Beran

„Trotzki-Hilfe“

H. Urbahns, Berlin, Adalbertstr. 22
Postcheck-Konto: Berlin Nr. 76747.
Aus

Berlin, 22. Februar 1928.

20 2 1928

Verehrte Genossen!

Wir übersenden Euch in der Anlage den Aufruf der Internationalen Konferenz der "Trotzki-Hilfe" in Aachen und einen Bericht, wie er im "Volkswille" veröffentlicht war.

Wir fordern Euch auf, dem Internationalen Komitee der Trotzki-Hilfe beizutreten und auch bei Euch ein gleiches Komitee zu bilden.

Die Konferenz beschloss, zunächst engste Verbindung mit dem Gen. Trotzki aufzunehmen und die eingehenden oder gesammelten Gelder zunächst für diese Verbindung und die Unterstützung des Gen. Trotzki zu verwenden. Das Sekretariat wurde dem Gen. H. Urbahns, Berlin 30 36, Adalbert str. 22. übertragen. Er hat gemeinsam mit dem in Deutschland zu bildenden Komitee die Verwaltung der eingehenden Gelder vorzunehmen. Dem Komitee für Deutschland haben sich bisher angeschlossen der Leninbund, der Proletarische Selbstschutz und der Deutsche Industrieverband. Anschluss weiterer Organisationen steht bevor.

Die direkte Verbindung mit dem Gen. Trotzki soll durch die Entsendung eines Genossen hergestellt werden. Für die Aufbringung der dazu nötigen ca. 1000 - 1500 Mark wollen die angeschlossenen Gruppen aufkommen. Wir ersuchen auch Euch, für den angegebenen Zweck eine besondere Summe zu bewilligen. Wir ersuchen Euch aber insbesondere, Euch an der Sammlung der Internationalen "Trotzki-Hilfe" zu beteiligen. Wir verweise darauf, dass es dringend nötig ist, rasch Geld zur Verfügung zu stellen, da der Verbindungsgegenosse schon in den nächsten Tagen fährt und ihm bisher nur ein Teilbetrag der erforderlichen Kosten zur Verfügung gestellt werden konnte. Weitere Gelder für die Reise müssen ihm nachgesandt werden.

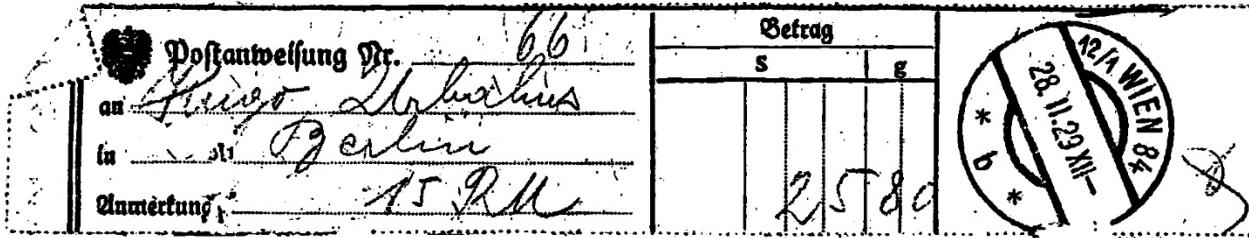
Die Konferenz beschloss ferner, ausser der Hilfe für Trotzki eine allgemeine Internationale Hilfe zunächst für alle russischen Revolutionäre, welche im Ausland den klassenkampf führen und für die Herstellung der Diktatur des Proletariats kämpfen, zu organisieren. Darüber hinaus soll Hilfe auch Revolutionären anderer Länder geleistet werden.

Wir bitten nochmals möglichst rasch die Entscheidung Eurer Organisation über den Beitritt zum Provisorischen Komitee der Trotzkihilfe herbeizuführen und Euren Vertreter im Komitee markhaft zu machen.

Wir seien Eurer baldigen Antwort entgegen.

Mit revolutionärem Gruß!

K. Schell



28. Feber 1929.

An die Reichsleitung des
 Trotzky-Hilfe.
 Leninbund (Linke Kommunisten)

B e r l i n .

Werte Genossen!

Mit gleicher Post senden wir an auch (an die Adresse des Genossen Urbahne 15 (fünfzehn) Mark für die Internationale Trotzkyhilfe als Beitrag zu den Kosten für Entsendung eines Genossen nach Konstantinopel zur Herstellung einer direkten Verbindung mit Genosse Trotzky.

Selbstverständlich betrachtet sich die KPOe(Opposition) als Mitglied der Internationalen Trotzky-Hilfe und meldet ihren Beitritt hiermit formell an.

Falls der Genosse der nach Konstantinopel fährt, wie wahrscheinlich Wien berührt, wäre uns eine mündliche Aussprache sehr erwünscht: teils könnte so vieles geklärt werden, teils könnten wir auf der Hinreise verschiedenes mitgeben und auf der Rückreise könnten wir so auch Informationen bekommen. Jedenfalls ersuchen wir auch nach gelungener Expedition uns möglichst bald einen Bericht zukommen zu lassen.

Mit kommunistischen Grüßen!

Im Auftrag der Leitung der KPOe(Opposition)

In die Adresse des
 Genossen Urbahns.

„Trotzki-Hilfe“

H. Urbahn, Berlin, Adalbertstr. 22
Postcheck 17 - Berlin Nr. 76747

Berlin, 17. April 1929

W.G.

Der uns gestern zugegangene Brief aus Moskau, den wir im heutigen Volkswille Berlin zum Abdruck gebracht haben fordert alle Freunde der Bolshevik-Leninisten zu verstärkter ideeller und materialer Hilfe für die über 2000 Kriegsgefangenen und Verbannten auf. Die bedrängte Lage erfordert von allen oppositionellen Gruppen und besonders von den bestehenden Trotzki-Komitees verstärkte Arbeit. Es muss die Organisierung einer wirklichen Hilfsaktion auf breitestem Basis durchgeführt werden.

Dazu ist eine verstärkte Sammlung von Geld nötig. Wir empfehlen sich nicht nur auf die Sammlungen unter den Arbeitern beschränken, sondern sich auch an sympathisierende Personen und Organisationen zu wenden, damit sie Mittel usw. zur Verfügung stellen.

wir verweisen darauf, dass inzwischen auch eine Reihe von Genossen aus der Sowjet-Union ausgewiesen wurden, für die, weil die Rote Hilfe jede Unterstützung ablehnt, von uns die Unterstützung übernommen werden muss. Zu diesen Genossen zählt ebenfalls natürlich auch der Genosse Krasnikoff. Wir betonen auch hier, dass die von gewisser Seite verbreiteten Gerüchte, wir hätten die Unterstützung abgelehnt, falsch sind.

Wenn aber die Unterstützung ausreichen gewährt werden soll, dann müssen auch die Genossen im Ausland ihre Tätigkeit erheblich verstärken. Eben auch nur dir dringend aufgegeben, die aus dem Aufruf der russischen Genossen erwachsen, erfüllt werden soll, dann ist ein Vielfaches an Geld nötig von dem, was bisher aufgebracht worden ist.

Die bisher geweckten Spenden gehen z.T. für die Verbindung mit Genossen Trotzki, z.B. zur Unterstützung des Aufnahmegerüches in Deutschland gebraucht und bis auf einen kleinen Rest verbraucht.

Eben auch z.B. Gelder für die Unterstützung der russischen Genossen angefordert werden würden, dann müssten wir uns als dazu nicht imstande erklären, weil die Mittel fehlen. Wir bitten darum nochmals dringend, alle Hilfquellen auszunutzen.

Mit komm. Gruß
Internationale Trotzki-Hilfe.

Berlin, 22. April 1929.

An die Redaktion der "Arbeiterstimme",

W i e n XVI, Hyrtlsgasse 19/IV.

Werte Genossen!

In Eurer letzten Nummer finde ich den Abdruck eines Teils meines Artikels im "Volkswille" "Stalins nationaler Sozialismus im Lichte der deutschen Nationalsozialisten".

Mit grösstem Erstaunen musste ich aber feststellen, dass Ihr den Artikel auszugsweise bringt, ohne überhaupt eine Quellenangabe zu machen. Dies erscheint mir umso merkwärdiger, als es sich um einen von mir gezeichneten Artikel handelt. Ein solches Verfahren muss zumindest als unfair bezeichnet werden. Auch bei proletarischen Zeitungen ist es meines Wissens üblich, dass man bei gezeichneten Artikeln erst anfragt, ob ein Abdruck gestattet wird. Aber auch dann muss die Quelle verzeichnet werden. In jedem anderen Falle müsstet Ihr damit rechnen, dass der Verfasser die Bezahlung des abgedruckten Artikels verlangt. Ich will davon Abstand nehmen, obwohl ich seit einem Jahre erwerbslos bin. Aber ich verlange unter allen Umständen, dass Ihr in Eurer nächst mit Th.K. gezeichneten sten Nummer mitteilt, dass Ihr den Artikel dem "Volkswille" entnommen habt, und begründe dies mit dem Schluss-Satz Eures Artikels gegen Landau:

"Die Leninopposition kann gedeihen nur, wenn die Oppositionellen untereinander grundsätzlich ehrliche Methoden üben!".

Mit kommunistischem Gruss!



Berlin N 31, Ackerstr. 130.
b. Köcke.

25. April 1929

An die Redaktion des "Volkswille"
Berlin S0 36 Adalbertstrasse 22 Hof 1

Werte Genossen ! Wir übersenden Euch den nachfolgenden Brief zur Einsicht und zur freunlichen Uebermittlung an den Genossen Theo Kögler.

Mit kommunistischem Gruss !

Die Leitung der KPOe(Opposition) I.A.:

Werter Genosse Kögler !

Die Redaktion der Arbeiterstimme hat uns Deinen Brief vom 23.d. übergeben.

Es ist selbstverständlich nicht in Ordnung, dass die Redaktion den Artikel ohne Quellenangabe abgedruckt hat. Zu ihrer Entschuldigung folgendes: sie hatte die Absicht den Volkswillen als Quelle anzuführen. In dem Satz gab sie den im Volkswillen zusammengestrichenen Artikel, vergaß aber die Quellenangabe darauf zu schreiben. Als die Sacho gedruckt war, hat die Redaktion den Fehler bemerkt, aber es war schon umbrochen und da ist bekanntlich mit den Setzern schwer zu reden. Die Redaktion liess es also dabei in der Ueberzeugung, dass ja wenigstens die Oppositionsgruppen erkennen werden, dass die Reche aus dem Volkswillen abgedruckt ist.

Den Verfasser anzuführen hatte die Redaktion nicht die Absicht. Aus folgenden Gründen: zu Vierfünftel war der Artikel ein Zitatenauszug aus einer nationalsozialistischen Broschüre. Die von Dir sturmende Einbegleitung tunn war zu § zudem verstrichen. Die Redaktion hielt es nicht für zweckmäßig dafür nun einen Verfasser anzuführen. Nun kann darüber geteilter Meinung sein, ob sie damit richtig gehandelt, jedenfalls hat Ihr eine Absicht Dich hint anzusetzen gefehlt.

Im ganzen also: es war ein Verssehen und sicher nicht in Ordnung, dass der Volkswille und der Verfasser nicht angeführt wurden. Das wird selbstverständlich nachgeholt werden. Unsere Redaktion wurde angewiesen darauf zu achten, dass in Zukunft etwas derartiges nicht vorkommt.

Zu den sonstigen Bemerkungen Deines Briefes folgendes:

1. Wir waren und sind der Meinung, dass eine Frage ob ein Oppositionsblatt den gezeichneten Artikel eines Oppositionsgenosse abdrucken darf nicht notwendig ist. Weil wir als selbstverständlich voraussetzen, dass jeder Oppositionsgenosse sich freut, wenn sein Artikel (versteht sich mit Quellenangabe) von andern Oppositionsblättern abgedruckt wird.

Was die Bezahlung eines solchen Artikels betrifft, so hast Du grundsätzlich recht, aber ebenso richtig und notorisch ist, dass jeder Genosse heute von vorne herein weiß, dass er auf eine Bezahlung seines Artikels solange nicht zu rechnen hat, als die Oppressionspresse sich im embryonalen Zustand befindet. Wir haben Genossen, die nicht ein Jahr wie Du sondern 3 und 4 Jahre Arbeitslosigkeit hinter sich haben und denen es dennoch nicht im Traum einfällt diese Frage beim jetzigen Stand der Oppressionspresse aufzuwerfen und auf die es besonders befremdend gewirkt hat, dass das Du tust.

2. Noch befremdender aber ist es für und alle, dass Du diesen verhältnismässig doch so untergeordneten Zwischenfall in Zusammenhang bringst mit der ernsten Frage, die in jenem Grundzett enthalten ist, den wir wie folgt formuliert haben: "Die Leninopposition kann gedeihen nur, wenn die Opposi-

tionellen untereinander grundsätzlich ehrliche Methoden üben". Selbst wenn die Nichtangabe der Quelle vorsätzlich ~~maschinenmärrma~~ (geschehen wäre) in Wirklichkeit wars nur ein Versehen), so wäre dies ein Taktfehler gewesen, der aber weder Dich, noch den Volkswillen, noch den Leninbund irgendwie ernstlich schädigen oder auch nur ~~gemaßnahmen~~ gefährden könnte. Ganz anders jene unehrlichen Methoden, auf die sich unser Artikel bezog. Hier handelt es sich um solche Methoden, die die oppositionelle Bewegung schädigen und tatsächlich schwer geschädigt haben. Wir könnten die in Deinem Brief enthaltenen, sagen wir Uebertreibungen aus Deinem verletzten Autorengefühl herausverstehen, aber richtiger wäre es gewesen, wenn Du Deine übertriebenden Bemerkungen, die doch recht lächerlich wirken, unterlassen und Dich begnügt hättest unsere Redaktion auf ihr Verschenk aufmerksam zu machen.

Mit kommunistischem Gruss !

Die Leitung der KPO (Opposition)

I.A.:

25. April 1929.

An die Redaktion des "Volkswille"

Berlin, SO 36, Adlerstrasse 22, Hof 1.

Werte Freunde!

Wir schicken Euch morgen unser Originalklichee für Eure Ani-
nummer, bitten Euch aber es uns nach Gebrauch umgehend zurückzusenden,
da wir es für eine Drucksache brauchen, die wir für eine Verheuktion,
die wir Mitte Mai beginnen, anfertigen lassen wollen.

Euren Standpunkt wegen Aufrechnung oder Verrechnung von Artikeln,
die wir von Euch abholen können, müssen wir, soviel es unter normalen
Verhältnissen ist, nicht teilen solange wir unterstellt seien ausserordent-
lich schwach sind. Daraus glauben wir, dass es "flucht" der verschie-
denen oppositionellen Gruppen ist, einander nach Kräften zu unterstützen
und dieser Flucht folgend Ihnen senden wir auch das Klichee.

Mit kommunistischem Gruß!

Die Verwaltung der "Arbeiterstimme"

Ludwig Oberhauer

23.Mai 1929.

An die Redaktion des "Volkswille"
Berlin,SO 36,Adalbertstrasse 22,Hof 1.

Werte Genossen !

Am 26.April sandten wir Euch ein Originalklichees (Trotzky mit seinem Mitarbeitern in der roten Armee).

Da wir diesesKlichee für eine unmittelbar bevorstehende Werbeaktion brauchen,bitten wir Euch um postwendende Rücksendung.

Mit kommunistischem Gruss

Die Verwaltung der Arbeiterstimme:

An die Verwaltung der "Arbeiterstimme" in Wien, Schönbrunnerstr. 236

Werte Genossen!

27.5.29

Wir senden Euch in der Anlage das Klischee: Trotzki mit seinem Mitarbeiter in der roten Armee mit bestem Dank zurück.

Mit komm. Gruss

LENINBUND

(Linke Kommunisten)

Reichsleitung!

Aufgabeschein.		Wert		Gewicht		Nachnahme		Gebühr	
S	g	kg	z	S	g	S	g		
								- 60	
Besoñderer Bemerk:									

Gegenstand: R Nr. 189
an Hugo Urbach
in Berlin



Genossen
Frey,

W i e n XII

Schönbrunnerstr. 236

Werter Genosse!

Die von Dir gewünschten Zeitungen gehen an Deine Adresse ab.

Wir erfuhren hier von Deinen besonderen Erfahrungen die Du bei der Vereinigung mit den übrigen Gruppen in Oesterreich unter dem Zepter der Internationalen Bolschewiker Leninisten gemacht hast. Wir wissen, dass euere Gruppe als das Zentrum angesehen werden sollte, was natürlich den guten Landau nicht abgehalten hat Dich später als ein Element zu bezeichnen, das zur internationalen Opposition nicht gehören könnte. Das erklärt derselbe Landau, dessen einjährige Tätigkeit in Deutschland auch Leo Trotzki überzeugte, dass er "nicht zur vollen Zufriedenheit arbeitet". Nun mögen wir Differenzen haben, wir mit Trotzki, Du mit uns, vielleicht auch mit Trotzki, aber diese Methoden sind doch gar zu Stalinistisch. Es ist ein Jammer, dass auf diese Weise die oesterreichische Opposition ich meine die anerkannte - nie was werden wird. Wir wären Euch dankbar, wenn Ihr uns euere Meinung einmal ausführlich mitteilen würdet, denn von der internationalen Diskussion werden wir ja wohl vorläufig noch ausgeschlossen sein.

Mit komm. Gruss

K. Hauer

Ruftgeld
Postreisescheck
Titl. Infrastruktur



Herrn Dr. Frey

W i e n XII

Schönbrunnerstr. 236

An die Redaktion der "Arbeiter-Stimme"

Wien XII.

Werte Genossen!

Aus dem "Mahnuruf" Nr.25 erfahre ich soeben von der schamlosen Pogromhetze, die das ZK der KPÖ gegen Gen.Frey bestreift, von der Hetzrede Tomans am Grabe der Juni-Gefallenen und von dem Überfall auf Gen.Frey.

Ich glaube es ist die Pflicht jedes Genossen der die Geschichte der österreichischen Revolution und die Entwicklung der KPÖ kennt, mit aller Entschiedenheit gegen die Legenden und Verleumdungen aufzutreten, die jetzt aus Verhetzung der jüngeren Parteigeneration von der Platte Toman verbreitet werden.

Auf der grossen Vertrauensmännerkonferenz der österreichischen Opposition im November 1926 beim Moser in der Dresdnerstrasse wurde angesichts von mehr als 400 Parteiarbeitern die dem Ruf der Opposition gefolgt waren, zur Geschichte des 15.Juni 1919 Stellung genommen.

Ich habe dort, gemeinsam mit jenen Genossen, die am 15.Juni 1919 an der Seite der KPÖ das Blutbad in der Hörlgasse miterlebten, vorbehaltlos die Ausführungen des Genossen Frey gebilligt, der seine damalige Haltung als linker Sozialdemokrat und Vorsitzender des Soldatenrats klarlegte.

Trotz allen Differenzen 1927/28 erscheint es mir persönlich als eine Selbstverständlichkeit, angesichts der Pogromhetze eines Toman mit aller Schärfe und Deutlichkeit zu betonen, dass ich es als Pflicht jedes österreichischen Genossen betrachte, die neuerlichen Angriffe gegen Gen.Frey in der Frage des 15.Juni 1919 energisch zurückzuweisen.

Diese Angriffe eines Toman, dessen Zweifelhaftigkeit in jeder Beziehung nicht unbekannt ist, sind nicht allein ein provokatorischer Akt gegen Genossen Frey, sondern gegen die gesamte österreichische Linke und darüber hinaus gegen die internationale Opposition, in deren Reihen Genosse Frey steht.

Berlin, 23.Juni 1930

Wien, den 1. Februar 1931.

An Genossen

Hugo Urbahns

Berlin S. O. 36., Dalbertstr. 22/Hof 1.

Wertiger Genosse !

Wir haben es immer als unerfreulich empfunden, dass der Lenibund in diese Lage gekommen ist. Die Dinge sind nun so weit herangereift, dass eine Änderung möglich ist. Es bahnt sich eine Neuordnung der linksoppositionellen Kräfte an in Österreich und - Deutschland.

Keines Erachtens hängt die sich ~~zu~~^{an}ahnende Neuordnung in Deutschland entscheidend ab von Euch. Ihr müsst die Initiative ergreifen. Gewisse Korrekturen fürs erste sind zweifellos nötig. Wenn Ihr das klüger eine selbst macht, offen und initiativ, so würdet Ihr den Linken eine außerordentlich günstige Wendung geben. Ihr vergebt Euch dabei garnichts, Ihr würdet dabei nur gewinnen.

Wenn Ihr im Prinzip bereit seid diesen Weg zu gehen, was wir sehr begrüßen würden, so würden wir Euch mit allen Kräften unterstützen.

Selbstverständlich müssten die Korrekturen wohl überlegt sein. Darum schlage ich Dir praktisch als ersten Schritt vor: Schickt uns eine Zusammenstellung ~~der politischen~~ der politischen Differenzen die zwischen Euch und Genossen Trotzky schweben, damit wir Euch konkrete Vorschläge zur Bereinigung machen können.

Mit kommunistischem Gruss !

ABSCHRIFT.

Wien, den 1. Juli 1931

An die Redaktion der „Permanente Revolution“

Berlin, über Gen. A. Grylewicz.⁴

Berlin-Neukölln, Brusendorferstr. 23

Werte Genossen!

Wir begrüßen das Erscheinen Eures Blattes, wir begrüßen insbesondere Eure reinliche Scheidung von den Landau & Co. Wir haben diesen Menschen und seine Methoden an unserem Leib zur Genüge genossen, wir kannten ihn gründlich. Wir haben eindringlich davor gewarnt, ihm in Deutschland den Weg zu irgendeiner verantwortlichen Stelle zu öffnen. Leider wurde unsere Warnung nicht gehört. So hat er zwei Jahre lang nicht nur uns, sondern die ganze Internationale weiter schädigen können und Ihr insbesondere littet darunter. Ihr werdet die Auswirkungen dieser Landau Zeit leider nicht mit einem Male überwinden können, aber jedenfalls habt Ihr Euch durch diese reinliche Scheidung den Weg zum Aufstieg eröffnet.

Eine Wendung in der Schlussnotiz Eurer ersten Nummer „Eine Feststellung“ macht uns stutzig, mehr noch: alle unsere Genossen empfinden sie als Verletzung und Schädigung. Wir nehmen an, dass Ihr die Dinge in Österreich doch endlich einmal richtig seht und Euch nur unglücklich ausdrückt. Ihr schreibt:

„Der Inhalt des „Kommunist“ ist nichts weiter als ein Abklatsch dessen, was in bedauerlicher Weise in Österreich vor sich geht und dort zum Ruin der Oppositionsgruppen führt.“

Nach Euren_eigenen Erfahrungen müsst Ihr nun doch endlich erkennen und wissen, dass die Landau Methoden nicht wir eingeführt, nicht wir gehandhabt haben, sondern dass diese Methoden zuerst gegen uns angewendet wurden, lange bevor Ihr sie zu verspüren bekommen habt. Wir haben uns gegen diese Methoden selbstverständlich aufs Äußerste gewehrt, wir haben eben deswegen den Landau mit seiner Kumpanei ausgeschlossen. Der Mann wäre längst liquidiert mit seinen Methoden, wenn er nicht unglücklicherweise vom Genossen Trotzki und auch von Euch, werte Genossen, noch zwei weitere Jahre lang unterstützt worden wäre, was uns den Kampf wesentlich erschwerte.

Ihr schreibt so, dass der uninformede Leser glauben muss, dass Ihr uns mit Landau und seinen Methoden amalgamieren wollt und in der Tat amalgamiert. Wir weisen diese Amalgamierung auf das Schärfste zurück und erwarten von Euch, dass Ihr uns bekanntgebt, dass Euch diese Amalgamierung fern liegt und dass Ihr nun schreiben wolltet, dass Landau mit seinen Methoden die linksoppositionelle Bewegung in Österreich aufs schwerste geschädigt hat. –

Ihr schreibt vom „Ruin“ der Oppositionsgruppen, auch das ist irreführend. Ruiniert sind:

1. Die Innerparteiliche Gruppe des Frank (Graef). Die hat vor dem Stalinismus kapituliert und in der Wiener Roten Fahne vom 26. Juni 1931 könnt Ihr ihre Kapitulationserklärung lesen, worin es wörtlich heißt:

⁴ Zu Anton Grylewicz siehe Biografien. Grylewicz war als leitendes Mitglied der deutschen Linksopposition auch Herausgeber des Parteiorgans *Permanente Revolution*.

„Den Weg der Linksopposition als falsch, verderblich, schädlich, reaktionär erklären, weshalb wir mit der Trotzkistischen Opposition endgültig gebrochen haben Gigantischer Aufschwung der russischen Revolution Richtigkeit der revolutionären Linie, die ihren Ausdruck findet in der Generallinie der KI., für die dritte Periode, vollkommenes Einverständnis mit der Gewerkschaftstaktik, für den Sozialfaschismus

Die Helden sind bereits aufgenommen. Die Lektüre ihrer Kapitulationserklärung ist sehr empfehlenswert und würde besonders Genossen Trotzki interessieren, der noch vor ganz kurzer Zeit (Internationales Bulletin No. 6) seine Hoffnungen noch immer auf Frank gesetzt hat.

– 2 –

2. Ruiniert ist die von uns wegen stalinistischer Tendenzen und stalinistischer Methoden ausgeschlossene Gruppe Stift, welche zusammen mit Frank kapituliert hat, jene Erklärung unterschrieben hat und bereits aufgenommen ist von Stalin.
3. Ruiniert ist die „Mahngruppe“, die Holz ist vom Holze Landaus, politisch, organisatorisch, moralisch.

Aber ruiniert sind nicht wir, die KPÖ (Opposition)! Trotz der unausgesetzten Schädigung, die uns Landau samt Mahnruf sowie die Frank und Stift bereitet haben, und zwar aufs intensivste unterstützt gegen uns vom Gen. Trotzki, vom Internationalen Büro der Linksopposition und auch von Euch, werte Genossen, – denn Ihr habt Landau zwei Jahre lang nicht nur geduldet, sondern gegen uns aktiv unterstützt! – haben wir uns nicht nur behauptet, sondern wir sind eine der wenigen linksoppositionellen Gruppen, die stärker geworden, die vormarschiert sind und vorwärts marschieren!

Das sind die Tatsachen. Wir erwarten, dass Ihr Eure uns verletzende und schädigende Amalgamierungsberichterstattung mindestens brieflich gutmacht und für die Zukunft unterlässt.

Mit kommunistischem Gruß
Die Leitung der KPÖ (Opposition)
I.A.: gezeichnet J. Frey

Josef Frey an Anton Grylewicz, 5.2.1932

Wien, 5. Feber 1932

an Genossen

A. Grylewicz

Berlin-Neukölln, Brusendorfer Straße, 32/11.

Werter Genosse!

Inneliegenden Brief habe ich am 15. Februar 1932 an Genossen Raymond Molinier 45 Boulevard de la Villette, Paris rekommmandiert abgesendet.⁵ Vorsichtigerweise hatte ich auf die Adresse noch geschrieben „Par la Redaction de la Vérité“. Heute, am 5. Februar 1932, bekomme ich den Brief als unzustellbar zurück mit der amtlichen Bemerkung „absent instance“ und „absent après délai“. Ich nehme an, dass die Post den eingeschriebenen Brief nur am Molinier eigenhändig überreichen wollte und ihn, da er abwesend, der Redaktion der Vérité nicht über gab, sondern an mich zurückschickte. Da wir über die Lage in der französischen Opposition nicht genau unterrichtet sind, so wäre es auch möglich, dass die Redaktion der Vérité den Brief nicht übernommen hat, weil etwa – was ich nicht glaube – ein Bruch mit Molinier eingetreten sei.

Wie immer dem ist, ich ermächtige dich, den Brief zu öffnen, von seinem Inhalt Kenntnis zu nehmen, und ersuche dich, den Brief samt dem Originalbrief-Umschlag sodann an die richtige Adresse Moliniers zu schicken, die dir, wie ich annehme, bekannt sein dürfte, oder falls – was ich nicht glaube – ein Buch mit ihm eingetreten sein sollte, ihn an die Adresse des Genossen Mill in Paris zu senden, die dir ja bekannt sein dürfte.

Den beiliegenden Brief an Molinier habe ich am 15. Jänner 1932 abgesendet. Am 20. Jänner 1932 erhielten wir die Nummer 2 (Jahrgang 1932) der Permanenten Revolution. Die unsachlichen, infolge des Mangels jeder konkreten Begründung gehässigen, Bemerkungen, die [2] darin enthalten sind (siehe den unter dem Titel „Die linke Opposition und die Rechten“ darin veröffentlichten Brief Trotzkis) – diese Bemerkungen, die jeder Leser auch auf die KPÖ (Opposition) beziehen muss und die in der Tat zweifellos auch auf die KPÖ (Opposition) gemünzt sind – diese unsachlichen, gehässigen Methoden haben in unseren Kreisen ausnahmslos

⁵ Raymond Molinier (1904-1994): Mitglied der Kommunistischen Jugend, dann der Kommunistischen Partei Frankreichs. 1926 Kontakt zu Oppositionsgruppen, 1929 Besuch bei Trotzki auf Prinkipo. Von diesem wegen Organisationstalent geschätzt. Wertvolle Hilfe der Opposition durch finanzielle Unterstützung, seine Geschäfte brachten ihn aber immer wieder in Verruf. 1930 Mitbegründer der *Ligue communiste*, in der er sich gegen Alfred Rosmer und Pierre Naville durchsetzt. 1934 Befürworter des Ent rismus, Führungspersönlichkeit der GBL (Groupe bolchevique-léniniste). Schwere Differenzen in der Frage des Austritts der französischen Trotzkisten aus der sozialdemokratischen SFIO. Ende 1935 mit Pierre Frank Gründung der Wochenzeitung *La Commune*, Ausschluss aus der GBL, März 1936 Gründung des *Parti Communiste Internationaliste* (PCI). Kurzfristig Wiedervereinigung mit dem GBL-Nachfolger *Parti Ouvrier Internationaliste* (POI), Ende 1936 Spaltung und Rekonstruktion des PCI. Später Belgien, England, Portugal, Südamerika. Versuche einer Aussöhnung mit der IV. Internationale. 1977 Rückkehr nach Frankreich und Mitglied der französischen Sektion des Vereinigten Sekretariats der IV. Internationale, *Ligue communiste révolutionnaire*.

außerordentlich böses Blut erregt und die gerade entgegengesetzte Wirkung erzielt, als der Verfasser offenbar beabsichtigt.

Ich habe mich gefragt, ob es danach noch einen Sinn hat, den infolge mangelhafter Adressierung zurückgekommenen Brief nochmals abzusenden. Denn jene unsachlichen, gehässigen Bemerkungen in der Permanenten Revolution, die sich da zufällig mit meinem Brief gekreuzt haben, setzen die Amalgamierungsmethode in noch mehr vergifteter Form fort und enthalten dem Kern nach schon die Antwort auf jede Frage, die ich in dem Brief am Molinier vom 15. Jänner gestellt. Doch insofern der Brief vom 15. Jänner 1932, den ich in voller Unkenntnis jener „Bemerkungen“ geschrieben habe, zeigt, mit welchen anderen Methoden wir an die Differenzen herantreten, hat es gewiss einen Wert, den zurückgekommenen Brief nicht zurückzubehalten, sondern ihn dem Adressaten auf diesem Umwege zuzusenden. Wir sind gewohnt, als Männer zu Männern offen und konkret zu sprechen. Dies ist die einzige richtige Methode, um Differenzen aus der Welt zu schaffen. Wir mögen in diesen oder jenen Fragen sachlich unrecht haben – wir haben uns nie eingebildet, unfehlbar zu sein – doch die einzige mögliche Methode, Fehler bei Fehlenden zu überwinden, ist die, die Fehler offen und konkret festzustellen und die Fehlenden von den Fehlern zu überzeugen. Statt dieser Methode ehrlicher Diskussion sehen wir in Nummer 2 die alte Methode der allgemeinen Redensarten, die gerade durch ihre Unbestimmtheit unsachlich und besonders gehässig wirkt.

[3]

-2-

„Konfus“. Worin besteht konkret unsere Konfusion? Wir sind für Belehrungen sehr dankbar und werden uns sofort, und zwar öffentlich, korrigieren, wenn uns jemand davon überzeugt, dass unsere Einstellungen in irgendwelchen Richtungen konfus ist.

„Unzuverlässig“, „kompromittierend“: Proletarische Revolutionäre ohne Anführung von konkreten Tatsachen als „unzuverlässig“, „kompromittierend“ öffentlich zu bezeichnen, das heißt, sie in ihrer revolutionären Ehre öffentlich beleidigen. Alle unsere Genossen sind über diesen ihrer revolutionären Ehre angetanen öffentlichen Schimpf aufs tiefste erbittert.

„Einstweilen außerhalb des Rahmens unserer Organisation laufen lassen“: Das ist eine Umbiegung der einfachen Wahrheit, dass wir gerade um derselben unsachlichen Methoden willen, die auch heute noch gegen uns angewendet werden, selber ausgetreten sind.

Mit der Methode der allgemeinen Redensarten, mit unsachlichen, gehässigen Methoden ist der Sache nicht gedient. Wir können natürlich niemanden hindern, Methoden anzuwenden, die der Sache nicht dienen. Wir unsererseits bleiben bei unserer Methode, die nichts im Auge hat als das Interesse der Sache, der proletarisch-revolutionären Sache: Als Männer zu Männern, als Revolutionäre zu Revolutionären, das heißt, offen und konkret zueinander zu sprechen. Da dieser Brief auch Genossen Trotzki betrifft, so habe ich nichts dagegen, dass du von seinem Inhalt, wie auch vom Inhalt des an Genossen Molonier gerichteten Briefes auch den Genossen Trotzki verständigst.

mit kommunistischem Gruß!



Rekommandiert.

[Josef Frey]

Eine Beilage.

Leitung der KPÖ (Opposition) an Anton Grylewicz, 9.5.1932

Wien, am 9. Mai 1932

An Genossen

A. *Grylewicz*

Berlin-Neukölln., Brusendorferstraße 23/11

Werter Genosse!

Wir richten aufgrund des mit Genossen Trotzki gepflogenen Briefwechsels das beiliegende Schreiben an das Internationale Sekretariat der Linksopposition, welches Genossen Trotzki, wie er uns eben mitteilt, bereits verständigt hat. Da uns die Adresse des Internationale Sekretariats nicht bekannt ist, wir aber gehört haben, dass es in Berlin sein soll, so ersuchen wir Dich, unser beiliegendes Schreiben an dieses weiterzuleiten.

Wir benützen die Gelegenheit, auf dem Wege über dich den Genossen der reichsdeutschen Linksopposition zu sagen, dass wir für die Internationale Linksopposition ein besonders inniges Zusammenarbeiten Eurer und unserer Organisation für zweckmäßig, ja für notwendig halten. Wir werden zusammen prüfen, ob es zum Beispiel durch zweckmäßige Zusammenarbeit möglich ist, die beiderseitige Presse möglichst rasch zu verstärken.

Mit kommunistischen Grüßen
Die Leitung der K.P.Ö. (Opposition)
Im Auftrag!

Wien, am 9. ~~im~~ Mai 1932.

An Genossen

A. Grylewics

Berlin - Neukölln., Brusendorferstr. 23/11

Wertes Genosse !

Wir richten auf Grund des mit Genossen Trotzki gepflogener Briefwechsels das beiliegende Schreiben an das Internationale Sekretariat der Linksopposition, welches Genosse Trotzki, wie er uns eben mitteilt, bereits verständigt hat. Da uns die Adresse des Internationalen Sekretariats nicht bekannt ist, wie aber gehört haben, dass es in Berlin sein soll, so ersuchen wir Dich, unser beiliegendes Schreiben an dieses weiterzuleiten.

~~benützen~~ Wir wünschen die Gelegenheit auf dem Wege über Dich den Genossen der reichsdeutschen Linksopposition zu sagen, dass wir für die Internationale Linksopposition ein besonderes inniges Zusammenarbeiten Eurer und unserer Organisation für zweckmäßig, ja für notwendig halten. Wir werden zusammen prüfen müssen, ob es ~~noch~~ z.B. durch zweckmäßige Zusammenarbeit möglich ist, die beiderseitige Presse möglichst rasch zu verstärken.

Mit kommunistischen Grüßen

Die Leitung der K.P.Ö.(Opposition)

Im Auftrag !